

# Die Sonn, die ist verblichen

Stephan Zirler

1. Die Sonn, die ist ver bli - chen, Die Stern sind auf - ge - gang'.  
 2. Und das er - hört ein Gsel - le, Der schreit dem Wäch - ter zu:  
 3. Der Knab trat un - ver bor - gen Vor ihr Schlaf - käm - mer - lein.

1. Die Sonn, die ist ver bli - chen, Die Stern sind auf - ge - gang'.  
 2. Und das er - hört ein Gsel - le, Der schreit dem Wäch - ter zu:  
 3. Der Knab trat un - ver bor - gen Vor ihr Schlaf - käm - mer - lein.

1. Die Sonn, die ist ver bli - chen, Die Stern sind auf - ge - gang'.  
 2. Und das er - hört ein Gsel - le, Der schreit dem Wäch - ter zu:  
 3. Der Knab trat un - ver bor - gen Vor ihr Schlaf - käm - mer - lein.

Die Nacht, die kommt ge - schli - chen, Frau Nach - ti - gall mit ih - rem  
 »Ach Wäch - ter traut Ge - sel - le, Gib dei - nen Rat - - -  
 Er sprach zu ihr mit Sor - gen, »Zart schö - nes Jung - frau - - -

Die Nacht, die kommt ge - schli - chen, Frau Nach - ti - gall mit ih - rem  
 »Ach Wäch - ter traut Ge - sel - le, Gib dei - nen Rat da -  
 Er sprach zu ihr mit Sor - gen: »Zart schö - nes Jung - frau - e -

Die Nacht, die kommt ge - schli - chen, Frau Nach - ti - gall mit ih - rem  
 »Ach Wäch - ter traut Ge - sel - le, Gib dei - nen Rat - - -  
 Er sprach zu ihr mit Sor - gen: »Zart schö - nes Jung - frau - e -

- rem Gsang. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, Da ruft ein Wäch - ter - - -  
 da zu, Wie ich das soll an - grei - fen, Dass ich käm vor die - - -  
 e - lein, Neu Mähr will ich euch sa - gen, Da ist kein Zwei - fel - - -

- rem Gsang. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, Da ruft ein Wäch - ter - - -  
 da zu, Wie ich das soll an - grei - fen, Dass ich käm vor die - - -  
 e - lein, Neu Mähr will ich euch sa - gen, Da ist kein Zwei - fel - - -

- rem Gsang. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, Da ruft ein Wäch - ter - - -  
 da zu, Wie ich das soll an - grei - fen, Dass ich käm vor die - - -  
 e - lein, Neu Mähr will ich euch sa - gen, Da ist kein Zwei - fel - - -

17

gut: Tür?« an: »Und wel-cher hat Ver-lan-gen Und ist »Gar heim-lich sollst du schlei-chen, E-he »Es liegt ei-ner im Ha-ge, Der führt

»Und wel-cher hat Ver-lan-gen, Und ist mit Lieb um-der Wäch-ter tät pfei-fen, Dass man dich gar nicht spür; E-he ein schwe-re Kla-ge, Es mag euer Buh-le sein; Der führt

»Und wel-cher hat Ver-lan-gen, und wel-cher hat Ver-lan-gen, Und ist mit Lieb um-der Wäch-ter tät pfei-fen, Dass man dich gar nicht spür; E-he ein schwe-re Kla-ge, es liegt ei-ner im Ha-ge, Der führt ein schwe-re

23

mit Lieb um-fan-gen, Der mach sich bald auf die Fahrt! Und der Wäch-ter tät pfei-fen, Dass man dich gar nicht spür; E-he ein schwe-re Kla-ge, Es mag euer Buh-le sein; Der führt

Und ist mit Lieb um-fan-gen, Der mach sich bald auf die Fahrt, die Fahrt! E-he der Wäch-ter tät pfei-fen, Dass man dich gar nicht spür, nicht spür; Der führt ein schwe-re Kla-ge, Es mag euer Buh-le sein, Buh-le

mit Lieb um-fan-gen, Der mach sich bald auf die Fahrt! Und der Wäch-ter tät pfei-fen, Dass man dich gar nicht spür; E-he ein schwe-re Kla-ge, Es mag euer Buh-le sein; Der führt

fan-gen, Der mach sich bald auf die Fahrt! Und ist pfei-fen, Dass man dich gar nicht spür; E-he Kla-ge, Es mag euer Buh-le sein; Der führt

29

ist mit Lieb um-fan-gen, Der mach sich bald auf die Fahrt!« he der Wäch-ter tät pfei-fen, Dass man dich gar nicht spür.« führt ein schwe-re Kla-ge, Es mag euer Buh-le sein.«

Und ist mit Lieb um-fan-gen, Der mach sich bald auf die Fahrt!« E-he der Wäch-ter tät pfei-fen, Dass man dich gar nicht spür.« Der führt ein schwe-re Kla-ge, Es mag euer Buh-le sein.«

ist mit Lieb um-fan-gen, Der mach sich bald auf die Fahrt!« he der Wäch-ter tät pfei-fen, Dass man dich gar nicht spür.« führt ein schwe-re Kla-ge, Es mag euer Buh-le sein.«

mit Lieb um-fan-gen, Der mach sich bald auf die Fahrt!« der Wäch-ter tät pfei-fen, Dass man dich gar nicht spür.« ein schwe-re Kla-ge, Es mag euer Buh-le sein.«

4.  
Die Jungfrau sprach mit Sinnen:  
Es hat dich sonst gedeucht,  
»Der Mond hat mir geschienen,  
Die Stern han mir geleucht.«  
»Der Mond der hat geschienen,  
O zarts Jungfräuelein,  
Er liegt in grüner Aue,  
Sein Leib ist ihm zerhauen,  
In großen Treuen zwar.«

5.  
Die Jungfrau erschrak sehre,  
Ihr Herz war Leides voll.  
Sie wolt kein Freud mehr hören,  
Die Botschaft gfiel ihr nicht wohl.  
Ein Hemd tät sie umschnüren,  
Ein Hemdlein das war weiß.  
Den Knaben sie erblicket,  
Ihr Herz vor Freud erquicket,  
'Gehrt ihn mit ganzem Fleiß.

6.  
Der Knab der tät sich schmiegen  
Gar freundlich an ihre Brust.  
Sie tät den Knaben drücken  
Mit ihrem freundlichen Kuss.  
Der Knab fing an zu ringen  
Mit der Jungfrauen zart.  
Der Wächter auf der Zinnen  
Fing an ein Lied zu singen,  
Ein schöne Tageweis.

7.  
»Gesegn dich Gott im Herzen,  
Zart edles Fräuelein!  
Du bringst meim Herzen Schmerzen,  
Es mag nicht anders sein.  
Von dir muss ich mich scheiden,  
Zart edles Fräuelein;  
Ich schwing mich überd Heiden,  
In Braun will ich mich kleiden,  
Durch Veil und grünen Klee.«